

Brüssel, den 17. Juni 2026
(OR. en)

10696/26

AGRI 509
AGRIORG 81

VERMERK

Absender: Generalsekretariat des Rates
Empfänger: Delegationen

Betr.: Marktlage, insbesondere nach der Invasion in die Ukraine
– Informationen der Kommission und der Mitgliedstaaten
– Gedankenaustausch

Im Hinblick auf die Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) am 22./23. Juni 2026 erhalten die Delegationen als Anlage ein Hintergrunddokument zum oben genannten Thema.

Marktlage, insbesondere nach der Invasion in die Ukraine

Die derzeitige geopolitische Lage, die Bedingungen für den Handel der EU mit wichtigen Partnern, die diesjährigen widrigen Witterungsverhältnisse, das vorübergehende Überangebot an bestimmten Erzeugnissen und die sich verschlechternden Bedingungen für die Tiergesundheit in weiten Teilen der Union setzen die Agrarmärkte der Union weiterhin strukturell unter Druck. Es stellen sich Fragen in Bezug auf die Planung der künftigen Ernte, unter anderem unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich der Anstieg der Betriebsmittelkosten nicht direkt im Erzeugerpreis niedergeschlagen hat, wodurch unseren Herstellern die dringend benötigten liquiden Mittel entzogen wurden.

Während der Vorbereitung der Ratstagung haben die Mitgliedstaaten ihre Sorge hinsichtlich der Auswirkungen des Nahost-Konflikts auf die Betriebsmittelkosten in der Landwirtschaft, widriger Wetterereignisse, Tierseuchen und Schwierigkeiten im Milch-, Obst- und Gemüse-, Zucker- und Weinsektor zum Ausdruck gebracht und auf die Notwendigkeit von Unterstützungsmaßnahmen, darunter die Agrarreserve und der Aktionsplan für Düngemittel, hingewiesen. Eine Reihe von Delegationen bekräftigte auch ihre Unterstützung für die Ukraine und ersuchte um weitere Klarstellungen in Bezug auf die Umsetzung der Unterstützungsinstrumente.

Von März bis Juni 2026 herrschte auf den EU-Agrarmärkten relative Stabilität. Der Viehzucht- und Milchsektor erwiesen sich nach wie vor als die stabilsten Sektoren, während sich die Erzeuger landwirtschaftlicher Kulturpflanzen aufgrund der niedrigen Erzeugerpreise und der steigenden Betriebsmittelkosten mit immer geringeren Gewinnspannen konfrontiert sahen. Der Obst- und Gemüsesektor und sonstige Gartenbausektoren erwiesen sich nach wie vor als sehr anfällig gegenüber Witterungsbedingungen und Energiepreisen, während der Weinsektor noch eine Anpassung an strukturelle und ökologische Veränderungen durchläuft. Die derzeitige geopolitische Krise spielte eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Agrarmärkte, vor allem durch ihre Auswirkungen auf die Energie- und Düngemittelkosten. Dadurch wird ein umfassenderer struktureller Wandel in der Landwirtschaft der EU hin zu Erzeugungssystemen, die auf Effizienz, Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sind, immer dringender notwendig.

Insgesamt bleibt die Landwirtschaft in der EU wettbewerbsfähig und im Hinblick auf die Versorgungslage stabil, wird aber in Bezug auf Kostenstrukturen, Risikoexposition und Einkommensverteilung zunehmend komplexer. Der Konflikt im Nahen Osten hat nach wie vor erhebliche Auswirkungen auf unsere Lebensmittelsysteme und trägt zu einer höheren Inflation und steigenden Erzeugerkosten bei. Insgesamt stieg die Inflationsrate von 1,9 % im Februar auf 2,6 % im März, wobei ein Drittel dieses Anstiegs auf die Inflation im Bereich der Energiekosten zurückzuführen war. Die Preisinflation bei Lebensmitteln bleibt mit 2,4 % stabil. Die Düngemittelpreise sind seit sechs Monaten kontinuierlich gestiegen: Derzeit beträgt der Preisanstieg 30 % und liegt damit 70 % über dem Durchschnittspreis von 2024 und 50 % über dem Preisniveau vor Ausbruch des Konflikts. Die steigenden Betriebsmittelkosten dürften sich auf die gesamte Lebensmittelversorgungskette auswirken. Wie bei der Energiekrise 2022/2023 der Fall, bei der die Preistransmission mehrere Monate in Anspruch nahm, werden die Landwirte erst im kommenden Erzeugungsjahr 2026/2027 am stärksten von den Düngemittelpreisen betroffen sein. Die Gesamtsituation in den wichtigsten Sektoren stellt sich wie folgt dar:

Landwirtschaftliche Kulturpflanzen

Die Gewinnspannen im Getreidesektor stehen aufgrund des gedämpften Preisniveaus infolge des ausreichenden weltweiten Angebots und der gestiegenen Betriebsmittelkosten unter Druck. Die Entwicklung von Kulturen entspricht bei den meisten Getreidearten dem Fünfjahresdurchschnitt. Die Maiserzeugung dürfte geringer ausfallen, da die Landwirte nach den jüngsten heißen und trockenen Sommern und den gestiegenen Düngemittelkosten auf andere Kulturen ausweichen.

Die Märkte für Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen, Sojabohnen) weisen – gestützt auf die Nachfrage aus dem Lebensmittel-, Futtermittel- und Biokraftstoffsektor – weiterhin mehr Stabilität auf. Aufgrund der Betriebsmittelkosten, insbesondere für Düngemittel, stehen die Gewinnspannen der Landwirte jedoch weiter unter Druck.

Milcherzeugnisse

Daten von Eurostat zeigen, dass die Milchpreise Anfang 2026 zwar unter den Preisen von 2025 liegen, das Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebe jedoch aufgrund besserer Bedingungen bei den Futtermittelkosten und der starken Nachfrage nach hochwertigen Milcherzeugnissen relativ stabil bleibt. Allerdings dürfen die potenziellen Auswirkungen des derzeitigen Anstiegs der Energie- und Betriebsmittelkosten nicht unterschätzt werden.

Fleischmärkte

Der **Rindfleischsektor** profitiert von einer strukturell angespannten Angebotsituation aufgrund der Bestandsverringerungen in der gesamten EU. Dies stützt die relativ hohen Preise von Rindern. Die durchschnittlichen Erzeugerpreise in der EU gehen jedoch aufgrund der sinkenden Nachfrage zurück, wenngleich die Handelsbilanz nach wie vor positiv ausfällt. Der **Schweinefleischsektor** hat sich nach anfänglicher Volatilität stabilisiert. Senkungen der Futtermittelkosten haben zu höheren Gewinnspannen geführt, auch wenn diese im kommenden Monat voraussichtlich geringer ausfallen werden. Die Preise haben sich nach dem zu Beginn des Frühjahrs beobachteten Anstieg stabilisiert und dürften aufgrund der abnehmenden Nachfrage und des leichten Rückgangs der Ausfuhrergebnisse sinken. Der **Geflügelsektor** ist nach wie vor der am schnellsten wachsende Tierhaltungssektor, was auf die Verlagerung der Verbraucherpräferenzen hin zu erschwinglichen Proteinen, effizientere Erzeugungssysteme und eine stabile Nachfrage auf den EU-Märkten zurückzuführen ist. Vor allem in kleineren Erzeugerländern ist eine solide Produktionssteigerung zu verzeichnen. Die Einfuhren gingen leicht um 0,6 % zurück. Die Preise für **Schafe und Ziegen** werden nach wie vor durch Lieferengpässe gestützt.

Obst und Gemüse

Der Obst- und Gemüsesektor verzeichnet eine starke Nachfrage, allerdings unterliegt die Erzeugung aufgrund des zunehmenden Wasserstress in Südeuropa, steigender Bewässerungs- und Arbeitskosten und einer stärkeren Gefährdung durch Klimaschwankungen einer hohen Anfälligkeit. Trotz dieses Drucks ist die Marktpreisentwicklung nach wie vor relativ günstig, jedoch ist die Rentabilität je nach Erzeugnis und Region sehr unterschiedlich. Beispielsweise stehen die Preise bei Kartoffeln wegen der hohen Erzeugungsmengen im vergangenen Jahr weiterhin unter Druck. Die Preise für Tomaten und Orangen lagen im vergangenen Winter aufgrund geringerer Erzeugungsmengen über den Durchschnittspreisen, gehen aber nun wieder auf das durchschnittliche Niveau zurück. Schwere und widrige Wetterereignisse wirken sich stark auf diesen Sektor aus.

Wein, Olivenöl und Zucker

Der Weinsektor durchläuft weiterhin eine strukturelle Anpassung. Die Preisspannungen und die rückläufigen Ausfuhren wirken sich auf alle Kategorien aus, während der Verbrauch insgesamt in einigen der traditionellen Märkte allmählich zurückgeht. Schwierigkeiten stellen sich auch durch die geopolitische Instabilität und den Klimawandel. Das Weinpaket vom vergangenen Februar sollte den Mitgliedstaaten Flexibilität bei der Bewältigung kurzfristiger Probleme und struktureller Herausforderungen verschaffen.

Im Olivenölsektor gibt es nach den vorangegangenen dürrebedingten Engpässen Anzeichen für eine Erholung. In den wichtigsten Erzeugerländern hat sich die Erzeugung verbessert, was zu einer teilweisen Normalisierung der Preissituation geführt hat.

Im Zuckersektor herrscht nach wie vor relative Ausgewogenheit. Die Rentabilität wird jedoch durch höhere Betriebskosten, hohe Lagerbestände und den internationalen Markt beeinträchtigt, die weiterhin für Preisrückgänge sorgen.
